

dessen vorderer Flügel mit dem Ankerkreuze der unteren Schildeshälfte belegt ist. Die Helmdecken sind von Schwarz und Silber und von Blau und Gold gemengt. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 61. — Leu, Schweizerlex., X. S. 635 u. 636. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 48, und V. S. 261. — Freih. v. Ledebur, I. S. 405.

Preussen. Altes, Neufchateller Geschlecht, aus welchem Abraham d'Ivernois, welcher 1730 Staatsrath zu Neufchatel und 1746 Schloss- und Amtshauptmann zu Landeron wurde, den Adelstand des Königreichs Preussen erhielt. — Von den Sprossen des Geschlechts haben mehrere in der königl. preussischen Armee gedient. Der k. preuss. General-Major v. Ivernois starb als Militair-Gouverneur jenseits der Elbe, 1813, zu Frankfurt a. d. Oder, und ein Sohn desselben, k. preuss. Major und königl. Flügel-Adjutant, wurde später der kön. preussischen Gesandtschaft zu Paris beigegeben. Heinrich v. Ivernois war (1845) Chatelain von Gorgier im Fürstenthume Neufchatel.

#### v. Kahle.

Schild golden eingefasst, mit einem Quartiere in der oberen, rechten Schildesecke. Das Quartier ist der Länge nach getheilt: rechts in Blau auf grünem Boden drei neben einander stehende, goldene Kornähren, links in Grün ein aufwachsender, vorwärtssehender Bauer mit hohem, schwarzem, roth gekrämpftem Hute und von Roth und Schwarz gevierter Kleidung, welcher, die Rechte in die Seite setzend, in der Linken eine mit der Klinge rechts gekehrte Sichel trägt. Im silbernen Schilde unten ein rechts gekehrter, schwarzer Eberkopf mit silberner Bewehrung, welcher drei neben einander stehende Eicheln an einem Stiele im Maule hält. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen die Sachsen rechtskehrenden, halb geschlossenen Adlersflug trägt, dessen hinterer, rechter, mit dem Eberkopfe des Schildes und den Eicheln belegter Flügel roth, der vordere, linke, aber schwarz ist. Die Helmdecken sind schwarz und silbern, und den Schild halten zwei vor- und einwärtssehende, nackte Männer, deren Schurz von einem Theile der schwarzen Helmdecken gebildet wird. Dieselben stehen auf einem Fussgestelle von weissem Marmor, in welches vorn die Devise: Sub Umbra

Alarum, in schwarzer Schrift eingegraben ist. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 62. — v. Hellbach, I. S. 628 u. 629. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 52. — Freih. v. Ledebur, I. S. 406.

Preussen. Die Gebrüder Conrad Christian Kahle, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath bei der kurmärkischen Kammer und später Geh. Kriegs- und Domainenrath, und Friedrich Carl Philipp Kahle, Canonicus und nachmals Dechant zu St. Bonifaz und Mauritius zu Halberstadt, wurden vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 4. Oct. 1786, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. In dem betreffenden Adelsdiplome sind namentlich auch die Verdienste des verewigten Vaters der beiden Erhobenen, des k. preuss. Geh. Finanzrathes Ludwig Martin Kahle, gest. 5. April 1775, hervorgehoben worden.

#### v. Kalbacher.

Schild quer und in der unteren Hälfte der Länge nach getheilt, dreifelderig: 1 (oben) in Blau ein rechts gekehrter, goldener Greif; 2 (unten rechts) in Roth eine silberne Lilie, und 3 (unten links) in Grün drei das ganze Feld von oben nach unten neben einander schrägrechts durchziehende, silberne Ströme. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den Greif der oberen Schildeshälfte trägt. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links roth und silbern. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 62. — Freih. v. Krohne, II. S. 166. — v. Hellbach, I. S. 630. — N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 42, und III. S. 53. — Freih. v. Ledebur, I. S. 407.

Preussen. Carl Benedict v. Kalbacher, fürstbischöfl. Breslauer Kammerrath, erhielt vom Könige Friedrich II. von Preussen, 19. Juli 1749, ein Erneuerungsdiplom des ihm zustehenden Adels. Derselbe stammte aus einer angesehenen österreichischen Familie, aus welcher Franz Nicolaus Kalbacher 1682 als Hauptmann auf Schloss Stahremberg im Wiener Walde dasselbe auf das Tapferste gegen die Türken vertheidigt und später den Adel erhalten hatte. Von den Nachkommen des Carl Benedict v. Kalbacher erwarb Ferdinand v. Kalbacher das Gut Borkendorf bei Neisse, und Ignaz v. Kalbacher war Regierungs-Assistent und Justiz-Commissarius bei

der fürstl. Liechtensteinschen Landes-Amts-Regierung kön. preuss. Antheils in Leobschütz. Ein Sohn des Letzteren stand später (1845) als Justizcommissar bei dem Liechtensteinschen Fürstenthums-Gericht zu Leobschütz.

#### v. Kalsow (Calsow).

Schild geviert, mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde drei (2 und 1) goldene Korngarben. 1 und 4 in Blau ein einwärts gekehrter, gekrönter, goldener Löwe, und 2 und 3 in Silber zwei durch einen roth-goldenen Fürstenhut ins Andreaskreuz gestellte Fahnen. Die nach rechts fliegende Fahne ist von Grün und Gold, die nach links wehende von Roth und Silber quer getheilt und jede ist mit einem silbernen Kreuze bezeichnet. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, der Löwe des 1. und 4. Feldes vorwärtsehend aufwächst. Derselbe hält in der rechten Pranke aufrecht die grün-goldene, und in der linken die roth-silberne Fahne des 2. und 3. Feldes. Die Helmdecken sind rechts roth und silbern, links blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 63. — Siebmacher, IV. 101: Die Kalesa, Geadelte (die nach rechts fliegende Fahne im 2. und 3. Felde und auf dem Helme ist von Blau und Gold quer getheilt). — v. Hellbach, I. S. 632: v. Kalso. — N. Preuss. Adelslexic., III. S. 63 u. 64, und V. S. 265 u. 266. — Freih. v. Ledebur, I. S. 411.

Preussen. Altes Patriciergeschlecht der Stadt Colberg, aus welchem Christian Kalsow (Calsow) vom Kaiser Ferdinand II., 20. Nov. 1636, den Adelstand erhielt, welcher vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. zu Brandenburg, 22. April 1664, anerkannt wurde. Ausser letzterem Anerkennungsdiplome findet sich auch ein zweites und zwar früheres vom Kurfürsten Georg Wilhelm zu Brandenburg vom 30. Jan. 1635 angegeben. Ist diese Angabe richtig, so ist entweder an der Jahreszahl des kaiserl. Diploms Anstand zu nehmen, oder das Colberger Patriciat ist dem Adel gleichgestellt worden. — Die Familie erwarb von 1630 an in Pommern, namentlich im Greiffenberger Kreise, mehrere Besitzungen und wurde später auch in der Neumark angesessen. Carl Ferdinand v. Kalsow war Herr auf Blankenhagen, Suckow, Patzig, Rützenow etc. Aus

der Ehe mit Anna Luise v. Dewitz stammten die Söhne Balthasar Ferdinand v. Kalsow, welcher 1739 kinderlos starb, und Christian Ludwig v. Kalsow, welcher, bei dem königl. preussischen Leibregimente in Potsdam stehend, sich das Vertrauen und die besondere Gnade des Königs Friedrich Wilhelm I. erwarb und als Capitain die Amtshauptmannschaft der Aemter Gülzow, Massow und Naugard erhielt. Derselbe starb später als kön. preuss. General-Lieutenant 1. Oct. 1766, und zwar, wenn auch zweimal vermählt, ebenfalls ohne Nachkommen. Wahrscheinlich ist derselbe der Letzte seines Stammes gewesen.

### v. Kanne, Freiherren.

Schild geviert: 1 und 4 der Länge nach von Silber und Schwarz getheilt mit einem vorwärtsschenden Büffelskopfe von natürlicher Farbe (Stammwappen), und 2 und 3 in Roth ein rechtssehender, gekrönter, silberner Adler. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte, mit einem schwarz-silbernen Wulste bedeckte Helm trägt zwei von Silber und Schwarz mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner (Helm des Stammwappens), und der linke, gekrönte Helm den Adler des 2. und 3. Feldes. Die Helmdecken sind rechts schwarz und silbern, links roth und silbern. Feld 2 und 3 und der linke Helm sind bei Erhebung in den Freiherrenstand hinzugekommen. — Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 16. (beide Helme sind mit fünfperligen Kronen gekrönt). — Wappenbuch der Sächs. Staaten, III. 27 (hinter dem Schilde bricht der Kopf eines vorwärtsschenden, mit den Vorderpranken den oberen Schildesrand umfassenden Löwen hervor). — Val. König, III. S. 514—524. — Freih. v. Ledebur, I. S. 414 (nimmt im 1. und 4. von Silber und Schwarz getheilten Felde einen goldenen Büffelskopf an).

Das Stammwappen ist nach vorstehenden Angaben ein der Länge nach von Silber und Schwarz getheilter Schild mit einem vorwärtsschenden Büffelskopfe, und der gekrönte Helm mit schwarz-silbernen Decken trägt zwei von Silber und Schwarz mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelshörner. — Abdrücke von Petschaften. — Siebmacher, III. 134: v. Kannen, Westphälisch (der Schild ist silbern, der Büffelskopf in demselben schwarz, der Helm nicht gekrönt und auf demselben wiederholt sich, statt der beschriebenen

Büffelshörner, der schwarze Büffelskopf). — Val. König, III. S. 514 (im Kupferstiche ist der Schild der Länge nach von Schwarz und Silber getheilt, während die später folgende Beschreibung den Schild, wie angeführt, von Silber und Schwarz theilt). — v. Westphalen, Monum. ined., IV. Tab. 20 No. 89 (in einem Siegel von 1520 war der Schild von Schwarz und Silber der Länge nach getheilt und die Büffelshörner auf dem Helme schienen gewunden zu sein). — v. Meding, I. S. 269 (beschreibt zuerst nach einer alten Zeichnung das Wappen ganz so, wie oben angenommen wurde, und nimmt dann auf v. Westphalen und Val. König Rücksicht). — Knauth, S. 520 u. 521. — Gauhe, I. S. 957. — v. Hellbach, I. S. 634 u. 635. — N. Preuss. Adelslexic., III. S. 70 (theilt den Schild von Silber und Schwarz und tingirt den Büffelskopf mit den gewechselten Farben des Schildes). — Freih. v. Ledebur, I. S. 414 (giebt das Wappen, wie folgt, an: im gespaltenen Felde ein Büffelskopf, Schwarz und Silber wechselnd).

Sachsen, Preussen. Altes, ursprünglich westphälisches Adelsgeschlecht, welches schon 1400 um Höxter begütert war, später in Westphalen mehrere Besitzungen erwarb, im 16. Jahrhundert nach Sachsen kam und im 17. Jahrhundert auch in Franken und den Rheinlanden zu Grundbesitz gelangte. Die Angabe Knauths (a. a. O.), dass die Familie ihren Ursprung aus Italien haben solle und „etwa von denen Caniis“ herstamme, erledigt sich schon durch die beigelegten Worte: „wiewohl das Wappen deutsch“. — Johann v. Kanne kommt urkundlich 1320 vor, und Bernhard v. Kanne wurde nach Spangenberg, Schaumb. Chronik, 1405 nebst Anderen vom Adel der Grafen v. Lippe Bürge in einer den Grafen von Schaumburg gegebenen Verschreibung. Jobst v. Kanne, später Herr auf Clöden im Kurkreise, Kammerjunker des Kurfürsten Johann Friedrich zu Sachsen, wurde, nach Peccenstein, mit Letzterem 1547 bei Mühlberg gefangen. Von Jobst stammte im vierten Gliede Christian Ernst v. Kanne, kursächs. Ober-Hof-Marschall, Geh. Rath, Ober-Kämmerer, Oberst zu Pferde und Amtshauptmann mehrerer Aemter, welcher sich der besonderen Gunst des Kurfürsten Johann George II. zu Sachsen erfreute und vom Kaiser Leopold I., 1676, in den Reichsfreiherrnstand erhoben wurde, nachdem, wie Val. König S. 521, sagt, „ihm zu unterschiedenen Malen die Erhöhung seines Standes allergnädigst angeboten worden war, er aber selbige zum öftern mit muthiger Bescheidenheit abgelehnt hatte.“ Derselbe starb 1677 und, wie Gauhe angiebt, ohne Söhne. Da die bis auf

die neueste Zeit in Sachsen vorgekommenen Glieder der Familie, welche in der Oberlausitz das Gut Rosenhain erworben hatte, den freiherrlichen Titel und den oben beschriebenen gevierten Schild mit den beiden Helmen führen, so lässt sich wohl annehmen, dass das Freiherrendiplom von 1676, wenn Freiherr Christian Ernst den Stamm nicht fortgesetzt, sich auf die gesammte sächsische Linie erstreckt habe. — Die westphälische Linie, aus welcher Glieder Domherren im Hochstifte Paderborn waren, schrieb sich nur v. Kanne und führte das Stammwappen. — Von den Sprossen des Geschlechts, welche in der kur- und kön. sächsischen Armee standen, ist Wilhelm Ludwig Freiherr v. Kanne, k. sächs. Oberst-Lieutenant a. D., 1854 gestorben.

#### v. Keess, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Silber auf grünem Boden ein nach der rechten Seite gehendes, schwarzes Lamm, auf welchem ein rechtssehender, ausgebreiteter, schwarzer Adler steht; 2 und 3 in Blau ein einwärts gekehrter, goldener Löwe, welcher im 2. Felde in der rechten, im 3. in der linken erhobenen Vorderpranke an einem Stiele mit zwei grünen Blättern eine herabhängende Weintraube hält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt, zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte von Gold und Blau, das linke von Schwarz und Silber quer getheilt ist, einwärts gekehrt das Lamm und den Adler des 1. und 4. Feldes, und aus dem linken Helme wächst zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel von Schwarz und Silber, der linke von Gold und Blau quer getheilt ist, der Löwe des 2. und 3. Feldes, die beschriebene Weintraube in der rechten Vorderpranke haltend, empor. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und silbern, die des linken blau und golden. — Abdrücke von Petschaften, Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Wissgrill, V. S. 59—65. — Megerle v. Mühlfeld, S. 123, und Ergänzungsband, S. 335. — v. Hellbach, I. S. 643.

Oesterreich. D. Johann Georg Edler v. Keess, Professor des canonischen Rechts an der Universität zu Wien, welcher als niederösterreichischer Regierungsrath vom Kaiser Franz I., 25. Mai 1753, mit dem Prädicate Edler von, den Adelstand erhalten hatte,

wurde von der K. K. Maria Theresia, 30. Dec. 1764, mit seinem Sohne, Franz Bernhard Edlen v. Keess, niederöstr. Regierungsrathe und Canzlei-Director der niederösterreichischen Landrechte, und zwar Letzterer wegen 21jähriger Dienstleistung, in den Ritterstand des heil. röm. Reichs und der Erblande erhoben.

#### v. Kerssenbrock (Kerssenbruch), auch Freiherren.

Im goldenen Schilde ein schrägrechter, blauer Balken, welcher mit drei fünfblättrigen, golden besaamten, rothen Rosen belegt ist. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, goldenen Adlersflug trägt, dessen rechter Flügel mit einem schräglinken, der linke mit einem schrägrechten, blauen, mit den Rosen des Schildes belegten Balken bezeichnet ist. Die Helmdecken sind roth, blau und golden. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Hannover, C. 33, mit zwei auswärtsehenden, goldenen Löwen als Schildhaltern und mit der Devise: tugend für allen adel geht. — Pomm. Wappenbuch, III. 14: Freiherren v. Kerssenbrock (auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, der Helm ist mit einem blau-roth-goldenen Wulste bedeckt, und die Helmdecken sind blau und golden). — Siebmacher, I. 170: v. Kärsebrook, Sächsisch (wie beschrieben, nur ist der Helm gewulstet und die Helmdecken sind anders tingirt. Die „Declaration“ sagt nämlich: ein gelber Schild, dadurch eine blaue Strasse und darin drei rothe Rosen. Auf dem Helme die Flügel wie im Schilde, der Bausch und die Helmdecken auf der vorderen Seite roth und gelb und auf der anderen Seite blau und gelb). Eine zweite Abbildung giebt Siebmacher, I. 187: v. Kerssenbrock, Westphälisch (der schrägrechte Balken im Schilde ist, wie die den Flug auf dem Helme belegenden Schrägbalken, silbern, und der Helm ebenfalls gewulstet. Die „Declaration“ sagt: der Bausch und die Helmdecken roth und weiss und roth und gelb). — v. Meding, I. S. 274 u. 275, beschreibt zunächst nach einer Stammbuchszeichnung mit der Unterschrift: Antonius a Kärssenbrock, 1593, so wie nach einem Stammbaume das Wappen ganz so, wie oben zuerst angeführt worden ist, nimmt dann auf die Siebmacherschen Abbildungen Rücksicht und giebt hierauf noch drei andere Varianten an. In einer anderen alten Stammbuchszeichnung waren nämlich die Farben des

Balkens und der Rosen verwechselt, der Balken war roth, die Rosen blau, der Helm gewulstet und die Helmdecken roth, blau und golden; eine alte Zeichnung mit dem Namen Cassenbrock zeigte einen schwarzen Balken, rothe Rosen und einen gekrönten Helm, und v. Westphalen, Monum. inedita, I. p. 5, ergiebt einen, mit drei sechsblättrigen Rosen belegten Querbalken. — Tyroff, I. 51: Freiherren v. Kerksenbruch (Schild und Helmschmuck, wie oben; auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, der Helm ist mit einem von Blau, Roth und Gold siebenmal gewundenen Wulste bedeckt, und die Helmdecken sind blau und golden). — Siebenkees, I. S. 19 u. 20. — Gauhe, I. S. 982—984. — N. Geneal. Handb., 1778. II. Nachtrag, S. 14 u. 15. — v. Hellbach, I. S. 647. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 97 u. 98. — Freih. v. Ledebur, I. S. 425.

Hannover, Preussen. Altes, westphälisches, aus der Grafenschaft Ravensberg stammendes Adelsgeschlecht, welches schon im 14. Jahrhunderte in Westphalen und im Osnabrückschen begütert war, von 1466 an urkundlich mehrfach vorkommt und auf verschiedene Weise, nämlich: Kerssenbroek, Kerssenbruck, Kerstenbruck, Kärsenbruck, Kerksenbruch, Kassebrock etc., geschrieben wurde. Die Familie schied sich im 16. Jahrhunderte in zwei Linien: in die katholische und in die evangelische. Die katholische Linie, welche erloschen ist, breitete sich namentlich aus dem alten Sitze des Geschlechts, dem Schlosse Brinke (Haller Kreis, Regierungsbez. Minden), welches wohl das Stammhaus der Familie ist, aus, und mehrere Sprossen dieser Linie haben in den Hochstiften Paderborn, Osnabrück, Hildesheim etc. hohe geistliche Würden erlangt. Rempertus v. Kerksenbrock war 1549 Bischof zu Paderborn, und Ferdinand, Herr auf Brinke, 1738 Dompropst und Senior zu Osnabrück. — Nach Erlöschen des Mannsstammes der katholischen Linie, der Freiherren v. Kerksenbrock zu Brinke, wurde durch testamentarische Bestimmung der jedesmalige zweite Sohn der Familie der Grafen v. Korff-Schmising, Besitzer des Kerksenbrockschen Fideicommisses, unter gleichzeitiger Annahme des Kerksenbrockschen Namens und Wappens. So sind die Grafen v. Schmising-Kerksenbrock oder die Grafen v. Korff-Schmising, genannt Kerksenbrock, entstanden, über welche sich Näheres in den deutschen Grafenhäusern der Gegenwart, II. S. 401 u. 402, findet. Das Wappen derselben ist folgendes: Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine goldene Lilie (Korff-Schmising); 2 und 3 in Gold ein schrägrechter, blauer, mit drei rothen, golden besaamten Rosen belegter Balken (Kerksenbrock).

Auf der den Schild bedeckenden Grafenkrone stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt eine goldene Lilie, über welcher drei neben einander stehende, sechsstrahlige, goldene Sterne schweben und welche von zwei einwärts gekehrten, doch das ganze Gesicht zeigenden, natürlichen Seejungfern, mit blauen Schwänzen und rothen Flossen, gemeinschaftlich mit beiden Händen so gehalten wird, dass jede die Lilie oben und unten berührt (Korff-Schmisinger Helm), und der linke Helm den oben beschriebenen Adlersflug des Kerksenbrockschen Helmes mit Schrägbalken und Rosen. Die Decken des rechten Helmes sind roth und golden, die des linken roth, blau und golden. — Der Hauptsitz der evangelischen Linie wurde Bartrup im Lippeschen, und durch die Söhne des Gerlach v. Kerksenbrock, Franz und Arndt, entstanden die Häuser Bartrup und Mönchshof (Münchenhoff). Die Nachkommenschaft Arndts, das Haus Mönchshof, erlosch im Mannsstamme mit Johann Friedrich v. Kerksenbrock, Herrn auf Mönchshof, so wie auf Neu-Asseburg und Möllendorf im Mansfeldischen, k. preuss. Landrathe, welcher 1722 im hohen Alter noch lebte. Das von Franz gestiftete Haus Bartrup schied sich durch zwei Urenkel des Stifters, Franz Christoph und Philipp, welche die Söhne des Raban v. Kerksenbrock, Herrn auf Wieborn und Bartrup, waren, in die Häuser Wieborn und Bartrup. Das Haus Wieborn ging bald wieder aus, denn von den sieben Söhnen des Franz Christoph vermählte sich nur einer, Franz Caspar, hinterliess aber keine Nachkommen. Dagegen blühte Philipps Nachkommenschaft, das Haus Bartrup, fort. Von den 11 Söhnen Philipps wurde, nach Absterben der übrigen, Bernd Simon, hessen-casselscher General-Lieutenant etc., Herr der gesammten Güter Bartrup, Wieborn und Helbra, und von 20 Kindern desselben überlebte ihn nur ein Sohn, Gottfried Friedrich Achatz, welcher 1722 zu Rinteln studirte. So weit reichen die von Gauhe mitgetheilten älteren Nachrichten, welche der genannte Schriftsteller dem bekannten, ihm überlassenen genealogischen Manuscripte eines Gönners seiner Arbeiten entnommen hat. — Zu den oben erwähnten alten Besitzungen der Familie in Westphalen und im Osnabrückschen kamen vom Anfange des 17. Jahrhunderts auch mehrere Güter im Lippeschen und im Mansfeldischen, und neuerlich ist die Familie auch in Pommern im Saatziger Kreise begütert worden. — Im Königreiche Hannover gehört die Familie, deren ältester lüneburgischer Lehnbrief 1639 ausgestellt ist, zu dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft. Die übrigen

Besitzungen liegen im Lippeschen und in Preussen in den Provinzen Westphalen und Sachsen.

### v. Kessinger.

Schild golden eingefasst und quer getheilt: oben in Grün ein aufwachsender, rechtsspringender, weisser Hirsch mit zehneindigem Geweihe; unten in Silber zwei ins Andreaskreuz über einander gelegte, oben und unten abgehauene und auf beiden Seiten zweimal geastete Holzstücke von natürlicher Farbe. Auf dem Schilde steht ein, mit einem von Grün und Silber fünfmal gewundenen Wulste bedeckter Helm, welcher zwei silberne Hirschhörner, jedes mit sechs Enden, trägt. Die Helmdecken sind grün und silbern. — Nach dem Diplome und nach Abdrücken von Petschaften. — Tyroff, I. 170 (die goldene Schildeseinfassung ist nicht angegeben, und der Wulst von Silber und Grün fünfmal gewunden).

Sachsen. Johann Christian Kessinger, Herr auf Oppitzsch im Amte Oschatz, kursächs. Holzverwalter zu Grödel etc., wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Dipl. d. d. Dresden, 31. Juli 1790, in den Reichsadelstand erhoben. — Die Familie erwarb später auch anderen Besitz, und Glieder derselben standen und stehen in der kön. sächsischen Armee.

### v. Ketteler (Kettler), Freiherren.

Im silbernen Schilde ein rother Kesselhaken von drei Gelenken, welcher so zusammengeschlagen ist, dass die Zacken nach rechts und unten stehen und der Haken, unten im Schilde, rechts gekehrt ist und in das erste Gelenke, welches doppelt und links gekehrt erscheint und den Ring bildet, hineinfasst: der Kesselhaken nimmt somit die Gestalt eines auf der Spitze stehenden Dreiecks oder Spickels an, dessen beide Seitenwände ausgebogen sind. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwei breite, oben spitz zulaufende Federn trägt, von welchen die rechte roth, die linke blau ist, und zwischen welchen ein kleiner, spanischer, silberner Schild mit dem beschriebenen rothen Kesselhaken schwebt.

Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Halberstädtischer Stiftscalender von 1764. — Siebmacher, I. 187: Die Ketteler, Westphälisch (die „Declaration“ sagt: ein weisser Schild, das Kesseleisen darin roth. Auf dem Helme eine gelbe Krone, der Schild wie unten, die beiden Federn halb roth und halb weiss der Länge nach getheilt, und die Helmdecken roth und weiss. Dagegen geben die späteren Ausgaben des Siebmacherschen Wappenbuches die Schilde golden und die Federn der Länge nach von Gold und Roth getheilt). — v. Hattstein, III. S. 262 u. 263, und Münsterscher Stiftscalender von 1784 (die rechte Feder ist silbern, die linke roth, und der Kesselhaken schwebt, ohne den kleinen spanischen Schild, zwischen den Federn). — v. Steinen, I. S. 715 Tab. 4 No. 3, nach einer 1737 im freiweltlichen Stifte Fröndenberg in Westphalen erfolgten Aufschwörung: der Schild, so wie der kleine Schild auf dem Helme sind golden, die rechte Feder ebenfalls golden, die linke roth, und die Helmdecken golden und roth. — v. Meding, I. S. 277—279, zuerst nach den oben genannten Quellen und dann nach einem alten Stammbaume und einer alten Zeichnung. Auf dem Stammbaume lag statt des zweiten, querliegenden Gelenkes des Kesselhakens, welches den Ring mit dem Haken zusammenhält, der Ring oder das obere Gelenke quer, und der in denselben einschlagende Haken war nach der Rechten oberwärts gekehrt; die Federn erschienen der Länge nach getheilt, auswärts roth, inwendig silbern, und zwischen denselben schwebte der kleine Schild mit dem Kesselhaken. Auf der alten Zeichnung war der Haken oben zur Rechten eingeschlagen und auf dem Helme stand eine silberne und eine rothe Straussenfeder. v. Meding fügt hinzu, dass es möglich sein könne, dass die verschiedenen Linien dieses Geschlechts, als zu Middelburg, Harkotten, Heringen etc., besondere Abzeichen gewählt hätten. — Suppl. zu Siebm. Wappenb., II. 29 (ganz wie oben beschrieben und wie der Halberstädtische Stiftscalender von 1764 angiebt). — Tyroff, I. 152 (die Federn sind der Länge nach von Silber und Roth getheilt und der Kesselhaken schwebt, ohne den kleinen Schild, zwischen denselben). — Fahne, I. S. 222 u. 223, bestimmt das Wappen, wie folgt: im silbernen, oder auch, nach Verschiedenheit der Linie, goldenen Felde, ein rother Kesselhaken, welcher sich auf dem gekrönten Helme zwischen zwei Pfauenfedern wiederholt, von welchen die eine roth, die andere silbern (golden) ist. — Wappenb. d. Königr. Hannover, B. 2 u. S. 8 (der Schild ist silbern, der Haken am Wappenbilde

kehrt sich erst rechts, endigt aber links. Auf dem Schilde steht eine siebenperlige Krone. Der auf derselben befindliche, gekrönte Helm trägt zwei der Länge nach getheilte, nach aussen rothe, nach innen silberne Federn, und zwischen diesen schwebt ein kleiner Schild mit dem Wappenbilde. Die Helmdecken sind roth und silbern, und den Schild hält rechts ein auswärtssehender, goldener Löwe, links aber ein einwärtssehender, natürlicher Hirsch. Die Beschreibung giebt das Wappenbild als einen offenen Kesselhaken und die Federn als Eselsohren). — Micrael, VI. S. 352. — Gauhe, I. S. 990 u. 991, und II. S. 522—527. — v. Hellbach, I. S. 650: v. Kettler, Ketteler, Kettler zum Harkotten. — N. Preuss. Adelslexic., III. S. 103 u. 104. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 169 u. 170. — Freih. v. Ledebur, I. S. 427 u. 428.

Preussen, Hannover. Altes, westphälisches, weit verzweigtes, durch viele Sprossen zu hohem Ansehen gekommenes und reich begütertes Adelsgeschlecht, dessen altes Stammschloss, die Kettelborg bei Herdringen im Kreise Avensberg, schon lange wüste liegt. Die Familie kommt schon im 13. Jahrhunderte mit grossem Grundbesitze in Westphalen und später am Niederrheine vor, auch kam ein Zweig nach Pommern, so wie nach Curland. Im Laufe der Zeit stieg der Besitz der Familie immer mehr und dieselbe breitete sich so aus, dass früher neun Linien des Geschlechts angeführt wurden. Von geschichtlicher Bedeutung ist das Geschlecht namentlich durch die aus demselben stammenden sechs Herzöge von Curland geworden, deren Abstammung unter Anderen Fahne a. a. O. mitgetheilt hat. Von Gothard (I.) Kettler, welcher um 1490 vorkommt, Ritter zu Anslo und aus dem Herzogthume Berg stammend, entspross aus der Ehe mit Margaretha Maria Freiin v. Battenberg Gothard (II.), Ritter, und Franz, gest. 1547 als Abt zu Corvey. Von Ersterem stammte aus der Ehe mit Sibylla v. Nesselrode, unter anderen Söhnen, Gothard (III.), Deutschordensritter, Commandeur zu Dünaberg in Liefland, 1559 Heermeister des Schwerträgerordens in Liefland, welcher zur Lehre Luthers übertrat, mit allen seinen Landen sich 1561 in den Schutz der Krone Polens begab, vom Könige Sigismund in Polen, 6. März 1562, zum ersten weltlichen Herzoge von Curland und Semgallen ernannt wurde, sich 1566 mit Anna Herzogin in Meklenburg vermählte und 17. Mai 1587 starb. Die Reihe der von seinen Nachkommen in Curland regierenden Herzöge ist nachstehende: Friedrich, gest. 1639 (regierte mit seinem Bruder Wilhelm gemeinschaftlich), Jacob, gest. 1682, Friedrich Casimir,

gest. 1698, Friedrich Wilhelm, gest. 1711, und Ferdinand, Bruder des Herzogs Friedrich Casimir und letzter Herzog von Curland aus dem Hause Ketteler, gest. 4. Mai 1737. — Aus der westphälischen Linie des Geschlechts wurde Rüdiger (Rütger) v. Ketteler vom Kaiser Leopold I., 18. Dec. 1675, in den Reichsfreiherrnstand erhoben, und Friedrich Wilhelm Freiherr v. Ketteler, k. k. General-Major, gest. 1783, brachte den Grafenstand in die Familie. — Mehrere Sprossen des Geschlechts sind im Dienste der Kirche, so wie in Staats- und Militärdiensten zu hohen Würden gelangt, und unter den Mitgliedern der Domcapitel zu Hildesheim, Münster etc. kommt der Name der Familie mehrfach vor. — Die in Westphalen und am Niederrhein reich begüterte Familie gehört auch im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der osnabrückschen Landschaft.

#### von der Kettenburg, auch Freiherren.

Im silbernen Schilde eine rothe Burg mit drei Thürmen und einem verschlossenen Thore. Der mittlere Thurm, niedriger als die Seitenthürme, ist ein Zinnenthurm, oben mit fünf Zinnen. Derselbe steht rechts und links durch eine nach oben zu mit einer runden Oeffnung und oben mit vier Zinnen versehene Seitenmauer mit den beiden grösseren, spitzigen Seitenthürmen in Verbindung. Aus dem mittleren Zinnenthurme wächst eine vorwärtssehende, roth gekleidete Jungfrau mit langem, herabhängendem Haare empor, welche in ihren Händen eine Kette hält, die vom Schlosse des Thores durch die erwähnten Oeffnungen der Seitenmauer des mittleren Thurmes läuft, hinter den Zinnen der Seitenmauer wieder erscheint und zu den Händen der Jungfrau aufsteigt. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte, mit einer siebenperligen Krone gekrönte Helm trägt, zwischen zwei von Silber und Roth mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelshörnern einen, auf einem Baumaste mit zwei nach links hervorsprossenden Blättern stehenden, rechtssehenden, weissen Vogel (Psittig) mit rothem, beringtem Halsbände, und auf dem linken, mit einem von Silber und Roth gewundenen Wulste bedeckten Helme, steht ein oben mit fünf Zinnen versehener, rother Thurm. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Meklenb. Wappenb., XXV. 92, und Abdrücke von Petschaften, von

welchen einige das Wappen auch so zeigen, wie v. Meding (s. unten) angiebt. — Siebmacher, V. 154: Die Kettenburg, Meklenburgisch (die Burg hat zwei spitziqe Seitenthürme, jeden oben mit zwei neben einanderstehenden Fenstern und unten mit einem Thore. Zwischen diesen Thoren steht das Hauptthor der Burg, welches mit einem Schlosse verschlossen ist, von welchem rechts und links eine Kette zur äusseren Wand der Thürme schräg läuft. Ueber dem Hauptthore sind neben einander drei Fenster in der beide Thürme verbindenden Zwischenmauer, und hinter letzterer wächst eine vorwärtsschende, weiss gekleidete Jungfrau auf, welche die Arme in die Seite setzt. Auf dem gekrönten Helme stehen nur zwei von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilte Büffelhörner. Der Kopf der Jungfrau ist in der Abbildung nicht recht deutlich: es scheint fast, als stehe hinter der Jungfrau ein dritter, mittlerer Thurm). — v. Meding, I. S. 278 u. 279, beschreibt das Wappen nach einem Petschafte, wie folgt: „im silbernen Felde eine rothe Burg mit drei Thürmen nach alter Art, auf deren mittelstem, etwas höherem sich ein silbern bekleidetes, die Hände in die Seite haltendes, wachsendes Frauensbild zeigt. Von den beiden äusseren Thürmen läuft eine starke Kette, von dem ersten schrägrechts, von dem letzten schräglings herunter bis an die verschlossene Thüre der Burg. Auf dem gekrönten Helme sind zwei von Roth und Silber übereck getheilte Büffelhörner, und zwischen selbigen ein sitzender Vogel.“ Nächst dem giebt v. Meding noch an, dass bei Siebmacher der Vogel fehle. — Tyroff, II. 133 (die Burg hat drei Thürme mit spitziqn Dächern, die Seitenthürme — die Abbildung ist schlecht — scheinen ein offenes Thor zu haben, der mittlere Thurm ist bis an das Dach offen, und in demselben wächst eine weiss gekleidete Jungfrau empor, welche beide Arme in die Seite setzt. Vom Schlosse des Thores geht schräg eine Kette an die Aussenseite der Nebenthürme. Der Helm trägt, zwischen zwei von Roth und Silber übereck getheilten Büffelhörnern, einen rechts gekehrten, weissen Vogel mit silbernem, beringtem Halsbände). — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 42 (die Jungfrau, weiss gekleidet, wächst vor dem mittleren Thurme auf und hält mit beiden Händen nach unten einen goldenen Ring. Die Seitenthürme haben neben einander drei Fenster, und vom Schlosse des Thores der Burg geht rechts und links eine Kette schräg zu dem mittleren dieser Fenster. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher zwischen zwei von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilten Büf-

felshörnern einen rechts gekehrten, behaupten Falken von natürlicher Farbe mit links abfliegenden Bändern der Haube trägt. Die Helmdecken sind roth und silbern. Den Schild hält rechts ein einwärtsschender, schwarzer Greif, links ein schwarzer Adler, und die Devise ist: *Nec Catenae Resistunt*). — Handschriftliche, sehr zu beachtende Notizen beschreiben das Wappen folgendermassen: im silbernen Schilde eine rothe Burg mit drei Thürmen und einem geschlossenen Thore, darüber eine weiss gekleidete Jungfrau bis zur Hälfte des Leibes sichtbar, mit den beiden Händen eine silberne, das Thor schliessende Kette haltend. Auf dem Schilde ruhen zwei Helme. Auf dem rechten, gekrönten Helme erhebt sich zwischen zwei von Roth und Silber übereck halbirtten Büffelhörnern ein natürlicher, rechts gewendeter Reiger, auf dem linken bewulsteten Helme dagegen steht ein rother, gezinnter Thurm. — Mushard, S. 323. — v. Pritzbuer, No. 75. — v. Behr, S. 1624. — Gauhe, I. S. 989. — Freih. v. Krohne, II. S. 175—178 u. S. 989. — v. Hellbach, I. S. 650. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 169. — Freih. v. Ledebur, I. S. 427 (gibt das Wappen, wie folgt, an: im silbernen Felde eine rothe Burg mit drei Thürmen, aus deren mittelstem eine Jungfrau hervorragt, die mit einer Kette an den Thurm befestigt ist).

Hannover, Meklenburg, Frankfurt a. M. Altes, lüneburgisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges, der Familie noch zustehendes Stammhaus im Zellischen, nahe an der Verdenschen Grenze, liegt, weshalb wohl die Familie von Einigen als verdensches, von Anderen als bremensches Geschlecht genannt worden ist. Nach Meklenburg kam das Geschlecht im 17. Jahrhunderte und erwarb zuerst die Güter Wüstenfelde und Matgendorf, später aber auch anderen Besitz. Ein Glied der Familie war herz. holstein. Geh. Rath und Gesandter am k. k. Hofe zu Wien und seit 1735 herz. meklenburg. Präsident des Hofgerichts zu Parchim und der Justizkanzlei zu Güstrow. Ob der 1738 verstorbene k. k. General und Commandant zu Carlstadt, Freiherr v. Kettenburg, zu dem hier in Rede stehenden Geschlechte gehört habe, steht nach Gauhe noch in Frage. — Die Familie zählt im Königreiche Hannover durch den Besitz von Kettenburg und Hünzingen zu dem ritterschaftlichen Adel der lüneburgischen Landschaft und ist auch in Meklenburg und Frankfurt a. M. begütert und angesessen. — Cuno August Peter v. d. Kettenburg, Herr auf Matgendorf etc., grossherz. meklenburg-strelitzscher Kammerherr, kam durch Vermählung mit der Ganerben-

tochter Auguste Mariane Friederike Thecla Frein v. Günderrode im Jahre 1837 in die altadelige Ganerbschaft des Hauses Alten-Limpurg in Frankfurt a. M.

#### v. Kirchmann.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau auf grünem Boden eine weisse Kirche. Der Thurm steht rechts, hat eine Thüre, zwei über einander stehende Fenster und ein rothes, spitzes Dach, welches oben mit einer goldenen Kuppe und darauf stehendem Kreuze besetzt ist; die Kirche mit rothem Dache zeigt drei neben einander stehende Fenster; 2 und 3 in Gold der Kopf und Hals eines rechtssehenden Mohren mit weisser Hals- und Kopfbinde. Die Bänder der letzteren fliegen links ab. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher vier Straussenfedern, blau, silbern, schwarz, golden, trägt. Die blaue und die silberne Feder kehren sich rechts, die schwarze und die goldene links. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links blau und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Freih. v. Ledebur, I. S. 433.

Sachsen, Preussen. Eberhard August Kirchmann, kursächs. Lieutenant, wurde im kursächs. Reichsvicariate, laut Diplom d. d. Dresden, 7. Aug. 1790, in den Reichsadelstand erhoben. — Derselbe pflanzte den Mannsstamm fort, und ein Nachkomme desselben stand in der k. sächsischen Armee, starb aber unvermählt, und seitdem ist, so viel bekannt, das Geschlecht in Sachsen ausgegangen. — Freih. v. Ledebur führt (1845) in Preussen den Land- und Stadtgerichts-Director v. Kirchmann in Torgau an.

#### v. Kirsch.

Schild geviert: 1 und 4 in Silber eine Kirsche von natürlicher Farbe an einem langen, zweiblättrigen, grünen Stiele, zwischen zwei, nicht bis an die Blätter reichenden, auswärts gekrümmten, schwarzen Haken; 2 und 3 roth ohne Bild. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher die Kirsche am blättrigen Stiele mit den

Haken des 1. und 4. Feldes, zwischen einem offenen Adlersfluge, trägt. Der rechte Flügel desselben ist roth und mit einem schräg-linken, der linke aber schwarz und mit einem schrägrechten, silbernen Balken belegt. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 205.

Bayern. Georg Wilhelm Kirsch, der Philosophie Doctor und Director des Gymnasiums zu Hof im bayreuthschen Voigtlande und fürstl. brandenburg. Hofrath, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 22. Juni 1792, cum privilegio nonusus, in den Reichsadelstand erhoben. — Dass der Stamm fortgepflanzt worden sei, ist nicht aufzufinden.

#### v. Klass.

Schild golden eingefasst und geviert: 1 und 4 in Silber ein einwärts gekehrter, rother Löwe; 2 in Silber der Kopf und Hals eines rechtssehenden, gekrönten, schwarzen Adlers mit goldenem Schnabel und rother ausgeschlagener Zunge, und 4 in Blau ein rechts gekehrter, silberner Pelican, welcher, im Neste stehend, seine drei Jungen mit seinem Blute nährt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel blau, der linke roth ist, die auf einer goldenen Kugel stehende, vorwärtssehende, einen weissen Schleier über sich haltende Glücksgöttin trägt. Die Helmdecken sind blau, schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 66. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 113, und V. S. 272. — Freih. v. Ledebur, I. S. 435.

Preussen. Johann Heinrich Klass, k. preuss. Kriegs- und Domainenrath, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 15. Nov. 1786, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. Derselbe, später Geh. Ober-Kriegs-Domainen-Rechnungsrath und Director des 4. Senats der Ober-Kriegs- und Domainen-Rechnungskammer, hatte von seinem Schwiegervater v. Ludwig die bei Leipzig gelegenen, früher v. Ponickauschen Güter Albertshayn, Eicha, Erdmannshayn, Fuchshayn etc. geerbt und erwarb auch mehrere Güter in der Oberlausitz. Ein Sohn desselben war Fried-

rich Wilhelm v. Klass, k. preuss. General-Lieutenant a. D., gest. 18. Mai 1850.

#### v. Klein.

Schild der Länge nach von Gold und Silber getheilt mit einem eben so von Schwarz und Roth getheilten Doppeladler. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher vier Straussenfedern, golden, schwarz, silbern, roth, trägt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — v. Hefner, 18. Liefer. oder Bd. II. Hft. 8, Adel d. Herz. Nassau, 13 u. S. 12.

Herzogthum Nassau. Anton Klein, kurpfälz. Hofgerichtsrath und Geh. Secretair, Lehrer der Weltweisheit und der schönen Wissenschaften, auch Geschäftsverweser der kurpfälz. deutschen Gesellschaft, wurde vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz, 14. Juli 1790, in den Adelstand erhoben, während derselbe früher von Heinrich Günther Fürsten von Schwarzburg, 30. Juli 1777, die Würde eines Comes palatinus erhalten hatte. Die von ihm abstammende Familie ist im Herzogthume Nassau im Amte Rüdesheim begütert. — Die nassauische Familie v. Klein ist von den gleichnamigen Adelsfamilien in Bayern, Preussen etc. durch das Wappen leicht zu unterscheiden.

#### v. Klenck.

Schild durch einen schmalen, goldenen Querbalken und in der oberen Hälfte durch einen goldenen Pfahl getheilt, dreifelderig, mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde ein rechts gekehrter, schwarzer Löwe. 1 (rechts oben) und 2 (links oben) in Silber eine fünfblätterige, golden besaamte, rothe Rose, und 3 (untere Schildeshälfte) ebenfalls in Silber ein quer gelegter, viereckiger, goldener Schnallenrand (d. h. eine Schnalle ohne Heftel und Dorn). Auf dem Schilde steht ein mit einem blau-goldenen Wulste bedeckter Helm, welcher zwei von Gold und Blau mit gewechselten Farben schräg auswärts getheilte Büffelshörner trägt. Die Helmdecken sind blau und golden. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, E. 4 und S. 9:

v. Klenck. In der „Beschreibung“ des Wappens ist sehr richtig bemerkt, dass der die Theilung des Schildes hervorruhende Querbalken mit dem darauf gesetzten Pfahle auch als goldenes Kreuz mit fehlendem, unterem Arme aufgeführt werden könne. — Nachricht von der Familie der Herren v. Klencke, welche jetzt zu Wellingsbüttel ihren Sitz hat, Stade, 1776. Das Wappen wird am Schlusse der Schrift, §. 13, sehr unvollkommen, wie folgt, beschrieben: es enthält ein silbernes Feld. Dieses Feld ist in der Mitte durch eine horizontale Linie in zwei Theile getheilt. Der oberste Theil ist wieder durch eine Perpendicularlinie in zwei Theile zerschnitten. In jedem von diesen beiden Theilen befindet sich eine rothe Rose. Mitten steht ein kleiner Mittelschild, welcher einen schwarzen Löwen im goldenen Felde enthält. Ueber dem Schilde steht ein offener Helm, und auf demselben sieht man zwei Schildhörner. Das Wappenbild in der unteren Schildeshälfte ist somit ganz übersehen worden. — v. Meding, II. S. 307 u. 308: v. Klencke (theilt zuerst die Angaben der oben erwähnten Nachricht von der Familie v. Klencke etc. mit und beschreibt dann das Wappen nach dem Abdrucke von einem Petschafte folgendermassen: das Feld ist halb in die Länge und quer getheilt und mit einem Mittelschilde belegt. Im 1. und 2. Felde ist eine fünfblätterige, rothe Rose, im 3. aber eine Figur, die der Verfasser für ein Mühleisen halten würde, wäre sie nicht noch über der gewöhnlichen Gestalt des Mühleisens mit einem Querfaden durchzogen. Dieses durchzogene Mühleisen steht gerade unter dem goldenen Mittelschilde, in welchem ein schwarzer Löwe erscheint. Auf dem Helme sind zwei Büffelshörner, deren Tincturen so wenig als die der Helmdecken irgend bemerkt sind). — v. Hellbach, I. S. 664: v. Klencke. — Freih. v. d. Kneesebeck, S. 173: v. Klenck.

Hannover. Altes, bremisches Adelsgeschlecht, als dessen Stammvater Johann v. Klencke, der Rechte Doctor und um 1370 Bürgermeister zu Frankfurt a. M., angegeben wird. Der Sohn desselben, Jürgen Eberhard v. Klencke, soll schon 1407 das Gut Oehrensen in der Grafschaft Spiegelberg besessen haben. — Johann v. Klenck, gest. 1596, Herr auf Oehrensen, war fürstlich nassau-dillenscher Geh. Rath, und der Ur-Ur-Enkel desselben, Georg Eberhard v. Klenck, Herr auf Achtehof im Bremischen, brachte gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Gut Wellingsbüttel im Lande Hadeln von der Familie v. der Kubla durch Vermählung an sich. — Vorstehende Angaben finden sich in der oben angeführten Nach-

richt von der Familie. — Dem Freiherrn v. d. Knesebeck (a. a. O.) scheint der erwähnte Bürgermeister zu Frankfurt a. M. Johann v. Klencke historisch nicht begründet zu sein, sondern derselbe vermuthet, dass wohl der Stammvater des Geschlechts in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts den Adel erhalten habe. Nach Allem scheint Freih. v. d. Knesebeck den Geh. Rath Johann v. K. für den Stammvater der hier in Rede stehenden Adelsfamilie zu halten. — Ob die Familiennachricht, oder Freih. v. d. Knesebeck im Rechte sei, möge dahingestellt bleiben. — Die Familie gehört im Königreiche Hannover zu dem ritterschaftlichen Adel der bremischen Landschaft.

### v. Klencke.

Wappen derer v. Klencke zu Haemelschenburg. Im silbernen Schilde ein schwarzes Kammrad mit 16 Zacken. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher das Kammrad des Schildes, mit drei Pfauenfedern besteckt, trägt. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen einige die wohl erst neuerlich hinzugesetzten Pfauenfedern auf dem Rade des Helmes nicht zeigen. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 13, mit zwei auswärtsschenden, goldenen Löwen als Schildhaltern und mit der Devise: Non In Sermone, Sed In Virtute. — Siebmacher, I. 185: Die Klencken, Braunschweigisch (die Kammräder mit 16 Zacken, der Helm gekrönt und das Rad auf dem Helme ohne Pfauenfedern. Die „Declaration“ nennt das Wappenbild ein Mühlrad). — v. Hattstein, III. Suppl. S. 94. — v. Meding, II. S. 306 u. 307 (s. unten). — Suppl. zu Siebm. Wappenb., VII. 29: v. Klenke (ganz wie Siebmacher). — Tyroff, I. 100: v. Klenke (wie Siebmacher, nur hat das Rad im Schilde 13 und auf dem Helme 15 Zacken). — Am Leichensteine einer Frau v. d. Schulenburg, geborenen v. Dageförde, vom Jahre 1604 in der Burkirche zu Braunschweig ist der Schild schwarz, das Rad hat sechs Zacken und ist golden, auf dem Helme wiederholt sich das Rad, und die Helmdecken sind schwarz und golden.

Wappen derer v. Klencke zu Thedinghausen. Im silbernen Schilde ein schwarzes Kammrad von 16 Zacken. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher das Kammrad des Schildes zwischen zwei

silbernen Stierhörnern trägt. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, C. 56. — Die Linie zu Thedinghausen unterscheidet sich nach vorstehenden Angaben von der Linie zu Haemelschenburg hinsichtlich des Wappens dadurch, dass erstere das Rad auf dem Helme zwischen zwei Hörnern, letztere aber ohne diese Hörner führt. Auf dieses Unterscheidungszeichen der genannten beiden Linien ist früher in den heraldischen Werken nicht Rücksicht genommen worden, sondern man hat, was man geben wollte, als Wappen der Familie v. Klencke gegeben. Der vorliegende heraldische Apparat muss somit getrennt werden. Die auf die Linie zu Haemelschenburg Bezug habenden Abbildungen sind oben angeführt worden. Die nachstehende Literatur betrifft die Linie zu Thedinghausen: Mushard, S. 324, nennt das Wappenbild ein Klenkrad, d. h. ein Rad, dessen Zacken oder Haken krumm gebogen sind, und stellt das Rad auf den Helm zwischen zwei Büffelshörner ohne Mündungen. — v. Meding, II. S. 306 u. 307: v. Klencke, bestimmt zuerst den Schild, wie folgt: im silbernen Felde ein schwarzes Kammrad, dessen Zacken oder Haken der Anzahl nach unbestimmt zu sein scheinen, giebt dann das Wappen nach zwei alten Leichensteinen, sieht auf Mushard und Siebmacher und fügt hinzu, dass er auf einer Zeichnung eine ungleiche Zahl Zacken und auf dem Helme eine silberne, mit einem Pfauenwedel besteckte Säule gesehen habe. Was die erwähnten alten Leichensteine anlangt, so ist der eine das v. Hademstorffsche Epitaphium von 1617 zu Weihe in der Grafschaft Hoya, der andere das v. Harlingsche Epitaphium zu Oldenburg von 1598. Am ersteren Epitaphium haben die Räder zwölf Zacken, der Helm ist gewulstet, und das Rad auf dem Helme steht zwischen zwei von Schwarz und Silber übereck getheilten Büffelshörnern, am letzteren Epitaphium zeigen die Räder sechzehn Zacken, der Helm ist weder gewulstet noch gekrönt, und die Hörner auf dem Helme, zwischen welchen das Rad steht, sind von Silber und Schwarz übereck getheilt. Die Helmdecken sind an beiden schwarz und silbern. — Nachrichten über die Gesammtfamilie geben: Gaube, I. S. 1024—1026: v. Klencken. — v. Hellbach, I. S. 664: v. Klenke. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 173 u. 174. — Freih. v. Ledebur, I. S. 438.

Hannover, Braunschweig. Altes, bremisches und lüneburgisches Adelsgeschlecht, welches in frühester Zeit Clencok und Klenckoc geschrieben wurde und urkundlich schon 1231 (Theodo-

rus Klenckoc), 1257 und 1262 vorkommt. Nicolaus und Roland v. Klencke, welche um 1378 lebten, werden von Mushard zuerst genannt, doch waren Gödestorff in der Grafschaft Hoya und Thedinghausen im Braunschweigischen nach neueren Angaben schon 1290 im Besitz der Familie. Später wurde der Güterbesitz im Lüneburgischen grösser, auch war das Geschlecht schon im 15. Jahrhunderte im Fürstenthume Minden begütert. Im 16. Jahrhunderte wurden mehrere Glieder der Familie, und unter diesen Ludolph v. Klencke, Dompropst zu Bremen, 1562 im Kloster zu Loccum begraben. — Eine nach Oesterreich gekommene katholische Linie des Geschlechts erlosch nach der Mitte des 18. Jahrhunderts. — Die jetzt im Königreiche Hannover blühende Linie der Familie schreibt sich nach der Haemelschenburg im Calenbergischen, welche dem Geschlechte schon 1467 zustand, und gehört durch den Besitz derselben und des Gutes Langreder zu dem ritterschaftlichen Adel der calenbergischen Landschaft. Die braunschweigische Linie schreibt sich nach ihrem Besitze im Kreisgerichte Thedinghausen.

#### v. Klengel.

Schild durch einen goldenen Pfahl der Länge nach und dann quer getheilt: vierfelderig, mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein rechts gekehrter Storch oder Kranich von natürlicher Farbe, welcher in der aufgehobenen, rechten Kralle eine weisse Kugel hält. 1 und 4 in Gold ein auswärtssehender, gekrönter, an den Pfahl angeschlossener, halber, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Roth eine silberne Glocke mit herabhängendem Klöppel. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel von Gold und Schwarz, der linke von Silber und Roth quer getheilt ist, ein rechts gekehrter, schwarzer Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge (ohne Schweif) aufwächst, welcher mit beiden Vorderpranken die Glocke des 2. und 3. Feldes hält. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von älteren und neueren Petschaften und ältere Kupferstiche. — Wappenb. d. Sächs. Staaten, IV. 52 (der Pfahl im 1. und 4. Felde ist so dargestellt, dass beide Pfähle nicht die Hälften eines Pfahles sind, sondern jedes Feld nach innen gleichsam einen besonderen Pfahl

zeigt, d. h. beide stehen nicht gerade unter einander, sondern der Pfahl des 1. Feldes hört an der senkrechten Theilungslinie des Schildes auf, während der des 4. Feldes an dieser Linie beginnt). — Auf einem Monumente in der Sophienkirche zu Dresden hat das Wappenbild des Mittelschildes nicht den, dem Störche oder Kraniche eigenen Schnabel, die Glocke im 2. und 3. Felde und auf dem Helme ist golden, der rechte Flügel des Adlersfluges golden, der linke roth, und die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und golden. — Dresdn. Calender zum Gebrauch f. d. Residenz, 1849. S. 154 (in den Mittelschild wird ein Strauss gesetzt, und der rechte Flügel von Roth und Silber, der linke von Schwarz und Gold quer getheilt). — Alle bekannten Abdrücke von älteren Petschaften lassen daran nicht zweifeln, dass das Wappenbild im Mittelschild ein Storch oder Kranich sei, haben den Helm gekrönt und den aufwachsenden Löwen ohne Schweif. Spätere Petschäfte ergeben bisweilen den Helm nicht gekrönt. Ein altes Siegel mit der Umschrift: Christians v. Klengels Hohenpritzner Gerichtssiegel, hat den Helm gekrönt und den aufwachsenden Löwen doppelt geschweift. — Knauth, S. 522. — Gauhe, II. S. 1605—1611. — Freih. v. Ledebur, I. S. 438 u. 439.

Sachsen. Der kursächs. Ober-Land-Baudirector, Ingenieur und Geograph Wolf Caspar Klengel, später kursächs. Generalmajor, Herr auf Nauendorf, wurde mit seinem Bruder, D. Christian Klengel, kursächs. Consistorial-Assessor, vom Kaiser Leopold I., 16. April 1664, in den Reichsadelstand erhoben. Die genannten Gebrüder waren die Söhne des kursächs. Rathes und Ober-Steuer-Buchhalters Caspar Klengel, welcher, wie gewöhnlich angegeben wird, nur diese beiden Söhne hatte, doch führt der Dresdner Calender etc., 1847. S. 166, noch einen dritten Sohn, den kursächs. Stückjunker Carl Klengel, an, für welchen ebenfalls das Adelsdiplom mit ausgestellt worden sei: eine Angabe, welche nicht vorschnell von der Hand zu weisen ist, da a. a. O. der sonst nicht aufzufindende Tag der Ausstellung des Adelsdiploms angeführt ist. — Wolf Caspar v. Klengel und D. Christian v. Klengel waren zu ihrer Zeit sehr berühmt, weshalb auch Knauth (a. a. O.) sagt: „Klengel, auf Nauendorf, Hohen-Priessnitz, Gross- und Klein-Rösen etc. mit zwei vornehmen Häuptern ihrer ungemainen und fast mehr als edlen Qualitäten, auch hohen Hof- und Kriegs-Chargen halber, etc. in den Stand des Adels erhoben.“ — D. Christian v. Klengel, Herr auf Weissig, später kursächs. Geh. Rath, verlor seine zwei Söhne jung, Wolf Caspar

v. Klengel aber, welcher nicht allein kursächs. General-Major, sondern auch Ober-Commandant aller Festungen in Kursachsen war, gest. 1691, pflanzte in der Ehe mit Maria v. Rex den Stamm, neben vier Töchtern, durch vier Söhne fort. Von letzteren trat Hans Caspar v. Klengel, früher kursächs. Oberst-Lieutenant, in herz. braunschw.-lüneburgische Dienste und zeichnete sich in diesen noch 1706 aus. — Mehrere Sprossen des in Sachsen noch blühenden Geschlechts haben in kur- und königl. sächsischen Kriegsdiensten gestanden und einige derselben sind zu hohen Ehrenstellen gelangt.

### Klingenhofer v. Klingenthal, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Roth eine rechts gekehrte, weisse Taube, welche im Schnabel einen grünen Oelzweig hält; 2 und 3 in Blau eine aufrecht gestellte, silberne Glocke. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einwärtssehend die Taube des 1. und 4. Feldes mit dem Oelzweige zwischen zwei Büffelshörnern, von welchen das rechte von Silber und Roth und das linke von Blau und Silber quer getheilt ist, und der linke Helm einen Pfauenschweif von natürlicher Farbe. Die Decken des rechten Helmes sind roth und silbern, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 124. — v. Hellbach, I. S. 666.

Oesterreich. Johann Georg Klingenhofer, k. k. Oberst, wurde vom Kaiser Franz I., 22. Nov. 1755, mit dem Prädicate: v. Klingenthal, in den erbländ.-österreichischen Ritterstand erhoben.

### Klose v. Klosenau, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, schwarzer Adler; 2 und 3 auf grünem Boden ein schrägauswärts gestellter, oben abgebrochener Baumstamm, welcher nach einwärts einen grünblättrigen Zweig treibt, auf welchem eine einwärts gekehrte, weisse Taube sitzt. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt vier Straussenfedern, golden, schwarz, golden, schwarz, und der linke zwei von Grün und Silber neunmal quer gestreifte Büffelshörner, zwischen welchen ein sechsstrahliger, goldener

Stern schwebt. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken grün und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd., S. 162. — v. Hellbach, I. S. 667.

Oesterreich. Joseph Klose, der Krainerischen Landeshauptmannschaft Buchhalter, wurde von der K. K. Maria Theresia, 3. Aug. 1778, mit dem Prädicate: Edler v. Klosenau, in den erbländ.-österreichischen Ritterstand erhoben.

#### v. Klugen.

Schild geviert: 1 in Silber ein aus der rechten, oberen Ecke des Feldes hervorkommender, nach unten eingebogener und einwärts gekehrter, geharnischter Arm, welcher in der Faust ein Schwert nach oben und rechts schwingt; 2 und 3 in Schwarz ein rechts gekehrter, aufgerichteter, goldener Löwe mit rother ausgeschlagener Zunge, und 4 in Roth ein aufrecht gestellter, silberner Anker. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei Straussenfedern, roth, golden, schwarz, trägt. Die Helmdecken sind roth, silbern, schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften und handschriftliche Notizen.

Frankfurt a. M. Altes, esthländisches Adelsgeschlecht, aus welchem sich Waldemar v. Klugen, kais. russischer Major, nach Vermählung mit Sophie Henriette Rühle v. Lilienstern in Frankfurt a. M. ansässig gemacht hat. Von seinen beiden Söhnen ist der ältere, Heinrich v. Klugen, als Frankfurter Lieutenant gestorben, und der jüngere, Carl v. Klugen, hat sich der Landwirthschaft gewidmet.

#### v. Knoch.

Im blauen Schilde ein achtstrahliger, goldener Stern. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher drei silberne Straussenfedern trägt. Die Helmdecken sind blau und silbern. — Abdrücke von Petschaften, von welchen aber mehrere auch einen sieben- und einige einen sechsstrahligen Stern zeigen. Im Pet-

schafte des letzten v. Knoch (s. unten) war der Stern achtstrahlig. — Siebmacher, I. 178: Die Knochen, Märkisch (der Stern ist siebenstrahlig und der Helm mit einem blau-silbernen Wulste bedeckt). — Beckmann, Tab. B., und VII. C. 2 S. 233 u. 234: Knochen (der Stern ist sechsstrahlig, der Helm gekrönt). — Val. König, I. S. 550—559 (der Stern ist achtstrahlig, und der Helm mit einem von Silber und Blau siebenmal gewundenen Wulste bedeckt. Dass die mittlere Feder in der Abbildung roth ist, ist ein Versehen, denn in der Beschreibung sind drei silberne Federn angegeben). — v. Meding, II. S. 313 (zunächst nach einer Stammbuchzeichnung mit der Unterschrift: Ludwigg Johan Knoche, 25. Mai 1626, welche den Stern achtstrahlig und den Helm gekrönt ergab, und dann nach Siebmacher und Beckmann). — Knauth, S. 523: Knochaw, auf Alten-Döbra, Prietzen, Reichenau etc. — Gauhe, I. S. 1042 u. 1043 (nach Grosser und Beckmann). — v. Hellbach, I. S. 671.

Anhalt, Sachsen. Altes, anhaltisches Adelsgeschlecht, aus welchem zuerst, zu Ausgange des 15. Jahrhunderts, Christoph v. Knoch, Herr des Rittergutes Wörlitz, vorkommt. Von den Nachkommen desselben standen mehrere in fürstlich anhaltischen Hofdiensten, und später kam die Familie nach Sachsen und wurde in der Lausitz begütert. Hans Friedrich Knoche, kursächs. Oberst und Kammerherr, Amtshauptmann und Commandant zu Senftenberg, Herr auf Alt-Döbra und Neukirchen in der Lausitz, erbte von seinem Vetter, Christian Ernst v. Knoch, fürstl. anhaltischem Rathe und Director der fürstlichen Vormundschafts-Regierung zu Cöthen, 1655, auch das anhaltische Gut Trinum. Der Sohn desselben war Hans Ernst v. Knoch, Herr zu Elstra, Reichenbach und Reichenau in der Lausitz, welcher als kursächs. Geh. Rath, Dompropst zu Meissen und Ober-Consistorial-Präsident, so wie als Gründer des v. Knochischen Majorats zu Elstra, 1705 starb. Von dem Sohne desselben, Hans Caspar v. Knoch, Herrn auf Brizendorf, kursächs. Forstmeister, stammte Ernst Ferdinand v. Knoch, Herr auf Elstra, kursächs. Kammerherr und Appellationsrath, welcher den Mannsstamm eben so fortsetzte, wie denselben der Bruder des oben genannten Hans Friedrich v. Knoch, Christian Heinrich v. Knoch, Herr auf Britzen, kursächs. General-Major und Commandant der Festung Sonnenstein, durch zwei Söhne fortpflanzte. — Die Familie blühte, in hohem Ansehen stehend, das ganze 18. Jahrhundert hindurch, erlosch aber im Anfange des Jahres 1802 im Mannsstamme mit dem kursächs. Kammerherrn Gottlob Ernst Ferdinand v. Knoch, Herrn auf Elstra

etc., dessen einzige Tochter sich später mit Heinrich Ludwig Grafen v. Lynar vermählte. Der Neffe desselben, der k. sächs. Kammerherr Johann Heinrich Wilhelm Gustav v. Hartmann, ein Sohn des k. preuss. Artillerie-Capitains v. Hartmann, nahm später, 1814, der Fundation seines Onkels gemäss, mit königlicher Erlaubniss den Namen: v. Hartmann, genannt Knoch, an. Derselbe ist, nachdem seine beiden Kinder aus der Ehe mit Rosalie Edlen v. d. Planitz vor ihm verstorben sind, 16. April 1851 zu Dresden gestorben.

### Kobes v. Cardell.

Schild geviert: 1 in Blau ein einwärts gekehrter, golden gekrönter Löwe; 2 und 3 in Gold ein eisern geharnischter Arm, welcher in der Faust ein Schwert mit goldenem Griffe nach oben und einwärts hält, und 4 in Silber eine einwärtssehende, zweimal gewundene, den Schwanz nach oben und rechts kehrende, grüne Schlange. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, auf welchem, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, ein vorwärtssehender, goldener Löwe sitzt. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links blau und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften. — Tyroff, I. 206.

Preussen. Carl Friedrich Kobes, vormals k. preuss. Pontonier-Lieutenant, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Dipl. d. d. Dresden, 11. Sept. 1790, mit dem erbetenen Namen: v. Cardell, in den Reichsadelstand erhoben. Derselbe war, nach den oben angeführten handschriftlichen Notizen, in Vorpommern geboren, und die Grossmutter mütterlicher Seite, welche aus dem alten französischen Adelsgeschlechte de Cardell stammte, war Obersthofmeisterin der Prinzessin Sophie Auguste Friederike zu Anhalt-Zerbst, nachmaligen Kaiserin Catharina II. Alexeewna von Russland. — Später wurden die aus derselben Familie stammenden Gebrüder Kobes — Söhne des kön. schwedischen Landrathes und Bürgermeisters Kobes zu Demmin — vom Könige Gustav IV. Adolph von Schweden, 1799, ebenfalls mit dem Beinamen: v. Cardell und mit dem oben beschriebenen Wappen, in den Adelstand erhoben. Der ältere dieser Brüder starb als k. schwedischer Feldzeugmeister und Chef der gesamten Artillerie, der jüngere aber, Friedrich Philipp Kobes v. Cardell stieg in k. preussischen Militärdiensten bis zum General-

Major und Brigadier und starb 1834 zu Schwedt. Mit demselben ist die im Königreiche Preussen begonnene Linie des Geschlechts wieder erloschen, wie das N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 350, und Freih. v. Ledebur, I. S. 134, ergeben.

### Köberlein v. Rittersfeld, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein sechsstrahliger, goldener Stern; 2 und 3 in Silber ein einwärts gekehrter, gekrönter, rother Löwe. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst, zwischen zwei von Gold und Blau mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelshörnern, der einwärtssehende Löwe des 2. und 3. Feldes empor, und der linke Helm trägt einen offenen, von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilten Adlersflug, zwischen dessen Flügeln der Stern des 1. und 4. Feldes schwebt. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsband, S. 163. — v. Hellbach, I. S. 674.

Oesterreich. Johann Georg Köberlein, k. k. Hauptmann bei Leopold Daun Infanterie, wurde vom Kaiser Franz I., 14. Juni 1754, mit dem Prädicate: v. Rittersfeld, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

### v. Köffler, Ritter.

Schild quer getheilt: oben in Blau drei neben einander stehende, sechsstrahlige, goldene Sterne; unten in Roth in einer aus den Unterecken des Schildes aufsteigenden und an die Theilungslinie anstossenden, silbernen Spitze auf grünem Boden ein aufrecht gestelltes, grünes Kleeblatt mit langem Stiele. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen sechsstrahligen, goldenen Stern zwischen zwei Büffelshörnern, welche von Gold und Blau mit gewechselten Farben quer getheilt sind, und der linke Helm einen die Sachsen einwärts kehrenden Adlersflügel, welcher mit der Spitze der unteren Schildeshälfte und dem

in derselben auf grünem Boden stehenden Kleeblatte belegt ist. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links roth und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 211, und Ergänzungsband, S. 163. — v. Hellbach, I. S. 674 u. 675.

Oesterreich. Die Gebrüder, Johann Leopold Köffiller, Kaufmann und Wechselnegoziant zu Brünn, und Carl Köffiller, Postmeister zu Pohlritz, wurden von der K. K. Maria Theresia, 18. Mai 1767, mit dem Prädicate: Edle von, in den Adelstand erhoben, und später, 22. Oct. 1773, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand versetzt.

### v. Köpken.

Schild golden eingefasst und geviert: 1 und 4 in Gold eine mit dem linken Fusse auf einer blauen Kugel mit silbernen Flügeln stehende, vorwärtssehende, einen rothen Schleier über sich ziehende Glücksgöttin, und 2 und 3 in Silber zwei grüne, zu einem Kranze zusammen gebogene Eichenzweige. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem der Kopf und Hals eines rechtssehenden, gekrönten, schwarzen Adlers mit goldenem Schnabel und rother ausgeschlagener Zunge aufwächst. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 69. — v. Hellbach, I. S. 680. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 277. — Freih. v. Ledebur, I. S. 461.

Preussen. Die Gebrüder, Arnd Köpken, k. preuss. Geh. Finanzrath, und Johann Köpken, Canonicus, wurden mit ihrem Vetter, Johann Köpken, k. preuss. Hofrath, vom Könige Friedrich Wilhelm II. von Preussen, 11. Nov. 1786, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben. — Die Familie erwarb 1803 Clostermannsfelde im Magdeburgischen, welches später wieder in andere Hände gelangt ist.

### v. Köppen.

Schild der Länge nach und in der linken Hälfte quer getheilt, dreifelderig: 1 (rechts) in Silber der Kopf und Hals eines rechtssehenden, gekrönten, schwarzen Adlers mit goldenem Schnabel und rother ausgeschlagener Zunge; 2 (links oben) in Gold ein rechtssehender Mohrenkopf mit silberner Kopfbinde, und 3 (links unten) in Blau eine silberne Lilie. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den Adlerskopf und Hals der rechten Schildeshälfte trägt. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links schwarz und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenbuch d. Preuss. Monarchie, III. 69. — v. Hellbach, I. S. 680. — N. Preuss. Adelslexicon, I. S. 38, und V. S. 277. — Freih. v. Ledebur, I. S. 462.

Preussen. Peter Rudolph Köppen, kön. preuss. Artillerie-Hauptmann, wurde vom Könige Friedrich Wilhelm I. von Preussen, 17. Juli 1717, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben, nachdem der Bruder desselben, Maximilian August Köppen, schon vorher den Adel erhalten hatte. Die Familie erwarb im Magdeburgischen und Brandenburgischen Güter.

### v. Kötteritz.

Im goldenen Schilde ein schräglinker, silberner Balken, welcher mit einem nach der linken Seite springenden Wolfe von natürlicher Farbe mit offenem Rachen und rother ausgeschlagener Zunge belegt ist. Der Wolf ist von einem Schwerte schrägrechts so durchstoßen, dass der goldene Griff des Schwertes nach links unter, die Spitze aber nach rechts über dem Schrägbalken steht, und aus der Wunde fällt der Schweiss tropfenweise herab. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher den links springenden Wolf des Schildes trägt, doch steht der Griff des Schwertes, mit welchem derselbe durchstoßen ist, hier nach oben und rechts, die Spitze aber nach unten und links. Die Helmdecken sind silbern und golden. — Abdrücke von Petschaften, von welchen jedoch einige einen schrägrechten Balken und im Schilde und auf dem Helme einen nach der rechten Seite springenden und demgemäss durchstochenen Wolf zeigen. — Siebmacher, I. 151: v. Kötterisch, Meissnisch (die Abbildung, welche in der obersten Reihe der Tafel den ersten Platz

einnimmt, somit, nach der Anordnung der Siebmacherschen Tafeln, das Wappenbild links gekehrt zeigen muss, stimmt mit der oben gegebenen Beschreibung, nur sieht man, wenn auch die Rachen der Wölfe aufgesperrt sind, die rothe Zunge nicht. Die „Declaration“ sagt: ein gelber Schild, dadurch eine weisse Strasse, darin ein Wolf an seiner Farbe, mit einem Schwerte durchstoehen. Auf dem Helme eine gelbe Krone, der Wolf wie im Schilde, die Helmdecken weiss und gelb). — Val. König, II. S. 623—644 (im silbernen Schilde ein schrägrechter, goldener Balken, in welchem der oben beschriebene Wolf nach der rechten Seite springt. Derselbe ist in der Mitte von einem ganz im Schrägbalken aufrecht stehenden Säbel von unten nach oben durchstoehen. Der gekrönte Helm trägt einen nach der rechten Seite springenden Wolf, welcher von oben nach unten schräglings durchstoehen ist. Die „Beschreibung“ S. 625, nimmt im silbernen Schilde, der Abbildung entgegen, eine links-schräge Strasse an, in welcher ein im vollen Sprunge „sitzender“ Wolf mit rother ausgeschlagener Zunge und von unten herauf mit einem Schwerte durchstoehen, dass etliche Tropfen Schweiss herabfallen, zu sehen ist. Auf dem golden gekrönten Helme „sitzt“ ein dergleichen mit einem Schwerte von oben herab durchstoehener Wolf mit rother ausgeschlagener Zunge. Die Helmdecken sind golden und silbern, mit Grau melirt). — v. Meding, I. S. 298 u. 299, beschreibt zuerst das Wappen, und zwar ganz, wie oben zuerst angenommen wurde, nach einem, von dem Präsidenten v. d. Hagen erhaltenen Kupferstiche, giebt dann an, dass er auf Stammbäumen einen schrägrechten Balken mit rechts gekehrten Wölfen, und zwar den Wolf auf dem Helme, wie den im Schilde, von unten herauf durchstoehen, auch, statt des Wolfes, einen rothen Fuchs auf einem schräglings, goldenen Balken im silbernen Felde gesehen habe, und nimmt dann auf die von Siebmacher gegebene Abbildung Rücksicht. In den, dem zweiten Bande beigefügten Zusätzen giebt v. Meding, S. 729, an, dass ein Stammbaum mit der Unterschrift: Johann Haubold a Kötteritz, Eques Misnicus, 13. Sept. 1626, den Schrägbalken und beide Wölfe rechts gekehrt und von letzteren den Wolf im Schilde schräglings aufwärts, den auf dem Helme aber schrägrechts unterwärts durchstoehen zeigte. — Peckenstein, S. 116. — Knauth, S. 524 (giebt ausnahmsweise das Wappen an, hat aber dasselbe mit dem Wappen der Familie v. Köckeritz verwechselt, denn es heisst: führen drei Lilien im Felde). — Gauhe, I. S. 1072—1076. — v. Uechtritz, dipl. Nachr., V. S. 89—92, mit Nach-

richten aus Kirchenbüchern von 1658—1767. — v. Hellbach, I. S. 681. — N. Preuss. Adelslexicon, III. S. 145 (mit der eigenthümlichen Angabe, dass die Wölfe ein grünes Blatt zwischen den Zähnen hielten). — Freih. v. Ledebur, I. S. 470 (giebt, unter Bezugnahme auf Siebmacher, I. 151, als Wappenbild einen Fuchs an).

Das im kursächsischen Reichsvicariate, 1790 (s. unten), verliehene Wappen zeigt einen von Gold und Roth geschachten Schild, durch welchen ein schrägrechter, silberner Balken gezogen ist. Der Balken ist mit einem nach der rechten Seite springenden Wolfe belegt, durch welchen in der Mitte von unten nach oben ein Schwert mit goldenem Griffe, dessen Griff theilweise in das untere, die Spitze aber in das obere Schach reicht, schräglinks gestochen ist. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher vier schwarze Hahnenfedern, von welchen zwei sich rechts, zwei links kehren, trägt, und vor diesen Federn springt ein mit einem Schwerte von oben nach unten schräglinks durchstochener Wolf nach der rechten Seite. Die Helmdecken sind rechts silbern und golden, links roth und golden. — Abdrücke von Petschaften und handschriftliche Notizen. — Tyroff, I. 182. — Wappenb. d. Sächs. Staaten, IV. 55.

Sachsen. Altes, sächsisches Adelsgeschlecht, welches nach Peccenstein in Meissen von den Zeiten des Kaisers Friedrich I. Rothbart, ungefähr von 1186 an, vorgekommen ist, während Andere das Vorkommen der Familie schon in die Zeit des Kaisers Heinrich I. gesetzt haben. Der Ursprung der Familie liegt im Dunkel der Vorzeit, und es ist ungewiss, ob dieselbe eine eingeborene meissnische Familie, oder, wie Einige annehmen, aus Böhmen nach Meissen gekommen sei. Eben so ist das eigentliche Stammhaus des Geschlechts nicht genau anzugeben: man nimmt das Gut Kötteritzsch, unweit Colditz, oder, nach Knauth, Sitten bei Leissnig als Stammhaus an. Wahrscheinlich ist Kötteritzsch das eigentliche Stammhaus, doch hat sich später die Familie, namentlich aus dem Hause Sitten, ausgebreitet und ist im 16. Jahrh. auch nach Pommern und der Mark-Brandenburg gekommen. Der Name des Geschlechts kommt mehrfach vom 14. Jahrhunderte an vor. Berthold wird 1318 in einer Urkunde des Klosters Heussdorff als Sacerdos aufgeführt; Hermann und Hans v. Kötteritz aus dem Hause Sitten wohnten 1354 unter Heinrich Grafen v. Hohenstein der Eroberung des Raubschlosses Elsterberg im Voigtlande bei, und urkundlich kommen Friedrich 1362, Hans 1371 und Johann 1377 vor. Die fortlaufende Stammlinie beginnt mit Dietrich v. Kötteritz, Herrn auf Sitten, welcher

urkundlich 1421 genannt wird. Von dem Sohne desselben, Nicol, stammte Sebastian (I.), kursächs. Rath, welcher zu seiner Zeit vielfach mit kirchlichen Angelegenheiten betraut war, und aus dessen Ehe mit Mechtilde v. Spiegel vier Söhne, Wolfgang, Christoph, Sebastian (II.) und Johann, entsprossen. Wolffgangs Nachkommenschaft verliert sich mit dem Enkel, Friedrich; Christophs Nachkommenschaft erlosch mit dem Sohne, Sebastian (III.); Sebastian (II.) vermählte sich mit einer Tochter aus der pommerschen Familie v. d. Osten (Val. König nennt dieselbe Anna v. Ossa, Tochter des bekannten kursächs. Canzlers Melchior v. Ossa), erwarb Wolckau in Pommern, und die Nachkommen desselben breiteten sich in Pommern und der Mark-Brandenburg aus, sind aber später ausgegangen, und Johann, Herr auf Sitten und Kropchwitz, kursächs. Geh. Rath, pflanzte in Sachsen den Stamm fort. Von dem zweiten Sohne desselben, Sebastian Friedrich, Herrn auf Sitten und Beucha, welcher kursächs. Appellations-, wie auch Ober-Consistorial-Präsident und später Vice-Canzler war, stammte als zweiter Sohn Hans Haubold, kursächs. Rath, Stifts- und Amtshauptmann zu Wurzen, Oberhofgerichts-Assessor zu Leipzig etc., von dessen drei Söhnen der jüngste, August Friedrich, Herr auf Flössberg, kursächs. Stifts-Hauptmann zu Wurzen, den Stamm weiter fortsetzte. Näheres über die eben kurz angedeuteten genealogischen Verhältnisse der Familie ergeben Val. König und Gauhe, welcher Letztere seine Mittheilungen handschriftlichen Angaben entnommen hat, und diese Angaben hat v. Uechtritz bis 1767 mehrfach fortgesetzt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts und später hat der Stamm nur in einzelnen Gliedern fortgeblüht, über welche genaue Nachrichten fehlen.

Das oben erwähnte aus dem kursächsischen Reichsvicariate vom Jahre 1790 sich herschreibende Wappen erhielt Thomas Ernst Kötteritz, kursächs. Gesandtschafts-Secretair am kön. preussischen Hofe, welcher laut Diploms d. d. Dresden, 11. Sept. 1790, den Adelstand erlangte. Derselbe wurde 1797, als kursächs. Legations-Rath, Resident zu Frankfurt a. M.

### v. Kohlo (Khole).

Schild quer getheilt: oben in Silber der Vordertheil einer rechts gekehrten Gemse von natürlicher Gestalt (eine aufwachsende

Gemse) mit offenem Maule und rother ausgeschlagener Zunge; unten roth ohne Bild. Auf dem mit einem von Roth und Silber fünfmal gewundenen Wulste bedeckten Helme erhebt sich die aufwachsende Gemse der oberen Schildeshälfte. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Dorst, Allgem. Wappenb., II. S. 159 u. 160, nach dem Bestätigungsdiplome des alten Adels und Wappens von 1594 (s. unten), in welchem das Wappen, wie folgt, beschrieben ist: „einen Schild überzwerch unterschieden und abgetheilt, dessen unterer Theil roth, oder rubinfarb, und der obere weiss, oder silberfarb, darinnen ein Vürdertheil eines Gemsens seiner natürlichen Gestalt, vorwärts zum Sprunge gestalt mit offenem Maule, roth ausgeschlagener Zungen; auf dem Schilde ein Turniershelm, zu beiden Seiten mit roth oder rubin und weiss oder silberfarbenen Helmdecken, und darob einen gewundenen Bausch gezieret, daraus entspringet widerum ein Vürdertheil einer Gensengestalt wie im Schild bemeldet.“ — J. F. Seidel, des Kohlischen Stammes Cron und Lohn, Budissin, 1670 fol. — J. G. Kneschke, de gente Kohliana, olim splendidissima, Comment. I. et II., Zittaviae, 1805. — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 278. — Freih. v. Ledebur, I. S. 455 (giebt die Gemse im oberen Felde als abgekürzte Gemse).

Sachsen, Preussen. Die Gebrüder Augustin, Andreas, Anton, Michael und Sebastian v. Khole erhielten vom Kaiser Rudolph II., laut Diploms d. d. Prag, 28. Febr. 1594, für sich und ihre Nachkommen die Bestätigung des der Familie zustehenden, alten Adels und Wappens. — Altes, lausitzisches Adelsgeschlecht, welches schon vom 11. Jahrhunderte an bekannt ist, und früher Kohle, Kohl, Khole und Kholo, später Kohlo geschrieben wurde. Melchior v. K. soll, als Kaiser Lothar der Sachse Halle belagerte, zuerst die Mauer der Stadt erstiegen haben, und Sigismund v. K. wurde vom Kaiser Friedrich II. an den König Alphons II. von Arragonien gesendet, damit er für den Kaiser um die Hand der Tochter des Königs, Constantia, werbe, und führte letztere als Braut dem Kaiser zu. Wie Melchior und Sigismund v. K., so kommen bis zu Anfange des 16. Jahrhunderts mehrere andere Sprossen des Geschlechts theils als Krieger im kaiserlichen Heere, theils im Gefolge der Kaiser vor, die späteren aber lebten meist den Wissenschaften, und Andreas v. K. und Anton v. K. kamen namentlich in kurbrandenburgischen Diensten zu grossem Ansehen. — Begütert erscheint die Familie zuerst in der Niederlausitz, in welcher derselben die Güter Kohlo oder Kohlaw (im jetzigen Kreise Sorau und wohl das Stammhaus des Ge-

schlechts), Schenken, Döbern etc. zustanden, welche durch den Hussitenkrieg sehr litten. Im 16. Jahrhunderte kam die Familie nach der Oberlausitz und dann nach Böhmen, Schlesien, Polen und in die Schweiz, ging aber in den letztgenannten Ländern bald wieder aus, während dieselbe in zwei Linien sich in Zittau weit ausbreitete, weshalb auch Freih. v. Ledebur die Familie als Zittauer Stadtgeschlecht aufführt. Die eine dieser Linien ging von Augustin v. Kohlo, die andere von den Vettern desselben, den Brüdern Anton und Valentin v. Kohlo, aus, welche sämmtlich aus der Gubener Gegend stammten. Augustin v. K., welcher, lange von öffentlichen Geschäften fern, in Zittau gelebt hatte, wurde 1548 daselbst als *Judex Cæsareus* eingesetzt, verwaltete dieses Amt 21 Jahre und starb, 96 Jahre alt, 1598, nachdem er zehnmal das Bürgermeisteramt verwaltet hatte. Derselbe besass die Güter Eibau, Türchau, Neu-Hörnitz, Reibersdorf etc., und war Vater von sieben Söhnen und fünf Töchtern. Die oben genannten fünf Brüder v. Kohlo, deren Adel 1594 bestätigt wurde, waren nach Allem Söhne dieses Augustin v. Kohlo. Auch die Stifter der zweiten Zittauer Linie, Anton und Valentin v. Kohlo, setzten durch viele Sprossen den Stamm fort, doch erlosch der Mannsstamm der ganzen Familie schon mit Valentins Enkel, Anton v. Kohlo, Bürgermeister zu Zittau, welcher 23. Jan. 1674 starb. Von den Gliedern des weiblichen Stammes der einst so angesehenen und zahlreichen Familie, deren Namen mehrfache milde Stiftungen der Nachwelt erhalten haben, leben noch jetzt mehrere Nachkommen.

#### v. Koller, Ritter.

Schild durch einen schräglinken, von Blau und Gold ebenfalls schräglinks gestreiften Balken getheilt: oben (rechts) in Silber drei (2 und 1) rothe Rosen; unten (links) in Roth drei (1 und 2) silberne Rosen. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen die Sachsen einwärtskehrenden, silbernen Adlersflügel, welcher mit drei (2 und 1) silbernen Rosen belegt ist. Die Decken des rechten Helmes sind roth und silbern, die des linken blau und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Wissgrill, V. S. 182 u. 183. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd., S. 164. — v. Hellbach, I. S. 684.

Oesterreich. Joseph Koller, k. k. Hofrath bei der böhmischen und österreichischen Hofkanzlei, wurde vom Kaiser Joseph II., 20. Jan. 1783, mit dem Prädicate: Edler von, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben und als niederösterreichisches Landesmitglied, 29. April 1794, in die niederösterreichischen Stände aufgenommen.

### v. Krauchenberg, Freiherren.

Schild der Länge nach getheilt: rechts in Roth ein aus einem Felsen von natürlicher Farbe aufsteigender, nach rechts eingebogener, stahlfarbig geharnischter Arm, welcher in der Faust einen Säbel mit goldenem Griffe nach einwärts und unten schwingt, der sich in der Theilungslinie des Schildes verliert; links in Gold auf grünem Hügel ein grün belaubter Baum. Auf dem Schilde steht eine siebenperlige Krone und auf dieser ein gekrönter Helm, welcher einen rechtssehenden, grauen Vogel zwischen zwei schräg auswärts stehenden Fahnen trägt, von welchen die rechte an goldener Stange roth, die linke an rother Stange golden ist. Die Heldecken sind roth und golden, und den Schild hält links ein vorwärtsehender Husar des ersten Regiments der englisch-deutschen Legion, dessen gesatteltes und gezäumtes, weisses Pferd einwärtssehend den Schild rechts hält. Die Devise ist: Constanter. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, B. 10 u. S. 9. — Hannov. Anzeiger, 1832. No. 52 S. 1327 u. 1328. — Freih. v. d. Knesebeck, S. 184.

Hannover. Georg Krauchenberg, k. hannöv. Oberst, wurde vom Könige Wilhelm IV. Heinrich von Grossbritannien und Hannover, 15. Juni 1832, für sich und seine Nachkommenschaft in den Freiherrenstand erhoben und zwar in Betracht der von demselben während des letzten langen Krieges in den verschiedenen Ländern und in allen Schlachten, in welchen die braven getreuen hannöverschen Truppen gefochten, bewiesenen ausgezeichneten Klugheit, Tapferkeit und Ausdauer. Derselbe ist als kön. hannöv. General-Major, 14. Mai 1843, gestorben, und der Stamm nicht fortgesetzt worden.

### v. Krenner, Edle und Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein auf einem silbernen Felsfusse stehender, einwärts gekehrter Kranich von natürlicher Farbe, welcher im 1. Felde in der aufgehobenen linken, im 4. aber in der rechten Kralle einen Stein hält, und 2 und 3 ein, rechts wie links, aus der Mitte der Seite des Feldes hervorkommender Arm von natürlicher Farbe, welche beide mit den Händen eine goldene Krone emporhalten. Auf dem Schilde stehen zwei Helme. Der rechte, gekrönte Helm trägt den Kranich des 1. und 4. Feldes mit dem Steine zwischen zwei oben zugespitzten, von Silber und Blau mit gewechselten Tincturen quer getheilten Büffelhörnern, und der linke, welcher mit einem von Roth und Gold fünfmal gewundenen Wulste bedeckt ist, einen offenen Adlersflug, dessen Flügel von Gold und Roth mit gewechselten Farben quer getheilt sind und zwischen welchen die Krone des 2. und 3. Feldes schwebt. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links roth und golden. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, VI. 70. — v. Hefner, II. 107 und S. 91 (die Hörner auf dem rechten Helme haben auf der Abbildung Mündungen, werden aber in der Beschreibung als geschlossene Hörner aufgeführt. Die Krone auf dem linken Helme liegt auf dem Wulste auf). — v. Lang, S. 416. — v. Hellbach, I. S. 701.

Bayern. Franz Krenner, kurpfälz. Hof-Kammerrath und Fiscal, später k. bayer. w. Geh. Rath, Geh. Finanz-Referendar etc., wurde vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz als Reichsverweser, 7. Juli 1792, in den Reichsadel- und Ritterstand erhoben. Derselbe war ein Sohn des kurpfälz. Hof-Kammerrathes Krenner, und mit ihm zugleich hatte den Reichsadel- und Ritterstand auch sein älterer Bruder, der nachmalige k. bayer. Geh. Rath und Reichs-Heroldenamts-Vorsteher Ritter v. Krenner, erhalten. — Die Familie ist im Mannsstamme erloschen.

### v. Kriegelstein, Edle, Reichsritter.

Schild von Roth und Blau schräg geviert mit einem über den ganzen Schild gezogenen, schräglinken Balken und mit Mittelschilde. Im gekrönten, silbernen Mittelschilde ein rechts gekehrter, goldener

Löwe, welcher mit beiden Vorderpranken eine goldene Säule, vor welcher sich zwei grüne Palmzweige kreuzen, vor sich hält. Die schräg gevierten Felder (s. oben) sind ohne Bild, der dieselben überziehende, schräglinke Balken aber ist schwarz, und in der linken Oberecke des Schildes mit einer goldenen Kugel und einem unter derselben stehenden, achtstrahligen, goldenen Sterne, in der rechten Unterecke dagegen mit einem dergleichen Sterne und unter demselben mit einer Kugel, wie die erwähnte, belegt. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, von Schwarz und Silber mit gewechselten Farben quer getheilten Adlersflug trägt. Die obere Hälfte des rechten Flügels ist mit der Kugel und dem Sterne in der linken Oberecke des Schildes, die untere Hälfte des linken Flügels aber mit dem Sterne und der Kugel in der rechten Unterecke des Schildes belegt. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Handschriftliche Notizen. — Tyroff, I. 208 (der Löwe mit der Säule im Mittelschilde ist nicht tingirt). — Megerle v. Mühlfeld, S. 125 u. 214, und im Ergänzungsbande, Berichtigungen, S. 8. — v. Hellbach, S. 703. — Freih. v. Ledebur, I. S. 486.

Oesterreich. Christoph Kriegelstein, Senior des Stadtmagistrats zu Eger, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, lt. Dipl. d. d. Dresden, 1. Juni 1792, mit dem Prädicate: Edler von, in den Reichsritterstand erhoben. — Derselbe stammte aus einer angesehenen böhmischen Familie, aus welcher Wenzel Johann Kriegelstein, Professor zu Prag, vom Kaiser Leopold I., 1703, mit dem Prädicate: v. Sternfeld, in den böhmischen alten Ritterstand versetzt worden war. — Wie sich aus Megerle v. Mühlfelds Angaben ergibt, soll Christoph Edler v. Kriegelstein vom Kaiser Franz II., 1793, mit dem Prädicate: Edler v. Sternfeld, in den Reichsritterstand erhoben worden sein. Die gesammten handschriftlichen Notizen über die in den kursächsischen Reichsvicariaten erfolgten Standeserhöhungen führen an, dass Christoph Kriegelstein den Reichsritterstand erhalten habe, erwähnen aber das Prädicat: v. Sternfeld, nicht. Wahrscheinlich ist vom Kaiser Franz II., 1793, da der Reichsritter Edler v. Kriegelstein k. k. Unterthan war, die kursächsische Vicariats-Standeserhöhung bestätigt und dabei das früher schon in die Familie gelangte Prädicat erneuert worden.

### Küner v. Künersberg, Edle und Ritter.

Gevierter Schild mit Mittelschilde. Im rautenförmigen, blauen Mittelschilde ein schrägrechts fließender Strom, welcher von zwei sechsstrahligen, goldenen Sternen, einer rechts nach unten, der andere links nach oben, begleitet ist. 1 und 4 in Silber ein an die Theilungslinie angeschlossener, gekrönter, rother Adler, und 2 und 3 in Gold ein einwärts springender, schwarzer Hund mit rothem Halsbande und nach aussen stehendem, goldenem Ringe. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt einen einwärtssehenden, gekrönten, rothen Adler, und aus dem linken wächst der Hund des 2. und 3. Feldes zwischen zwei Büffelshörnern auf, welche von Gold und Schwarz mit gewechselten Farben quer getheilt sind und in deren Mündungen je ein sechsstrahliger, goldener Stern steckt. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Königr. Bayern, VI. 73. — v. Hefner, II. 107 u. S. 91. — v. Lang, S. 419. — Megerle v. Mühlfeld, S. 125, und Ergänzungsband, S. 350. — v. Hellbach, II. S. 711 u. 712.

Bayern. Jacob Küner, Banquier zu Memmingen, erhielt vom Kaiser Carl VI., 1739, nach Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 350, den Reichsadelstand mit dem Prädicate: v. Künersberg, nach v. Lang aber ein Adelsbestätigungsdiplom, und wurde vom Kaiser Franz I., 8. Oct. 1747, in den Reichsritterstand versetzt. v. Lang giebt das Jahr 1740 an, Megerle v. Mühlfeld aber sagt S. 125: „Künner v. Künnersperg, Wechsel-Negociant, im Jahre 1747 in den Reichsritterstand.“ — Derselbe stammte aus einem alten Patriciergeschlechte der früher freien Reichsstadt Memmingen, welches vom Kaiser Carl V., 1542, einen Wappenbrief erhalten hatte. — v. Lang giebt aus der Adelsmatrikel des Königreichs Bayern den Enkel des Jacob Ritter Küner v. Künersberg an: Melchior Sigmund Ritter Küner v. Künersberg, geb. 1755, quiesc. Senator in Memmingen, und nächst diesem noch den Sohn seines verstorbenen Bruders: Jacob Ritter Küner v. Künersberg, geb. 1782 in Memmingen.

### v. Küsell.

Schild mit goldenem, links oben Rosen und unten Lorbeer vorstellendem Schnitzwerk eingefasst und geviert. 1 und 4 in Blau ein mit den Hörnern links gekehrter, silberner Halbmond mit Gesichte, welcher schräglinks und aufwärts von einem gefiederten, silbernen Pfeile durchschossen ist; 2 und 3 ebenfalls in Blau drei (2 und 1) sechsstrahlige, goldene Sterne. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, schwarzen Adlersflug trägt, zwischen dessen Flügeln oben eine fünfblättrige, rothe Rose mit goldenen Butzen schwebt. Die Helmdecken sind rechts blau und silbern, links blau und golden, und den Schild fasst rechts ein vorwärtssehender, römischer Krieger, dessen Helm mit drei silbernen Straussenfedern besteckt ist und welcher in der Rechten eine Lanze hält. — Wappenb. d. Preuss. Monarchie, III. 76. — v. Hellbach, I. S. 712: v. Küsel. — N. Preuss. Adelslexic., I. S. 44, III. S. 184, und V. S. 293: ebenfalls v. Küsel. — Freih. v. Ledebur, I. S. 493: v. Küsell.

Preussen. Johann Georg Küsell, k. preuss. Major a. D., wurde mit den Söhnen seines Bruders, Samuel und Johann Georg Küsell, vom Könige Friedrich II., 5. Juni 1764, in den Adelstand des Königreichs Preussen erhoben.

### v. Kunth.

Im silbernen Schilde auf grünem Boden ein grünblättriger Rosenstock mit einer gefüllten, rothen Rose und drei Knospen. Die Rose steht am Hauptzweige des Stockes, gerade über der Mitte des Schildes. Nach unten zu treibt der Stock einen Seitenzweig nach rechts und einen Seitenzweig nach links, und jeder dieser Zweige trägt, ausser grünen Blättern, eine nach aussen gekehrte Knospe und die dritte Knospe steht nach links an einem kleinen Zweige über dem unteren linken Zweige. Auf dem Schilde steht ein Helm, welcher, zwischen einem offenen, von Roth und Silber mit gewechselten Farben quer getheilten Adlersfluge, an einem grünen, rechts und links mit zwei Reihen von Blättern besetzten Stengel eine rothe, gefüllte Rose trägt. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Handschriftliche Notizen und Abdrücke von Petschaften

— Tyroff, I. 195 (die Rosen und die Knospen sind in der Abbildung nicht tingirt und erscheinen also silbern, wie der Schild).

Sachsen (früher), Preussen. Carl Gottlieb Kunth, Besitzer des Rittergutes Naundorf im Stifte Zeitz, wurde im kursächsischen Reichsvicariate, laut Diploms d. d. Dresden, 7. Aug. 1790, in den Reichsadelstand erhoben. — Derselbe hat den Mannsstamm des Geschlechts fortgesetzt.

### v. Langen.

Im blauen Schilde auf einem goldenen Dreiberge ein rechts gekehrter, silberner Hahn. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, aus welchem, zwischen einem offenen Adlersfluge, dessen rechter Flügel von Gold und Blau, der linke aber von Silber und Blau quer getheilt ist, zwei schwarze Wolfstatzen emporwachsen. Die Helmdecken sind rechts blau und golden, links blau und silbern. — Handschriftliche Notizen. — v. Hefner, 18. Liefer. oder Bd. II. Hft. 8, Adel des Herzogth. Nassau, 13 u. S. 12 (der Dreiberger ist grün).

Herzogthum Nassau und Frankfurt a. M. Ludolph Joseph Langen, kurtrierscher Hofrath, wurde vom Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz als Reichsvicar, 6. Juli 1792, unter ausdrücklicher Anerkennung seines „adeligen Herkommens“ von Neuem in den Reichsadelstand erhoben. Die Nachkommen desselben wurden im Herzogthume Nassau angesessen, wo Ludolph v. Langen Amtmann bei dem Kreisamte zu Königstein ist. Friedrich Nicolaus Ludolph v. Langen, geb. zu St. Goar, war zu Frankfurt a. M. als Polizei-Commissair angestellt und mit Elisabetha Franziska v. Welling vermählt. Von den beiden Töchtern desselben vermählte sich die jüngere, Gustave v. Langen, 1854 mit dem kön. bayer. Obersten und Bevollmächtigten zur Bundes-Militair-Commission Carl v. Liel.

### Langwerth v. Simmern, auch Freiherren.

Im schwarzen Schilde oben ein blauer Turnierkragen von drei Lätzen und unter demselben eine goldene Lilie. Auf dem Schilde